

Leporello - Galerie Bagnato, Konstanz, 2005

... Was gestaltet das menschliche Leben? Unsere Natur? Doch höchstens in elementaren Äußerungen und solchen unkontrollierten, die in der ethischen Bewertung zwischen Spielarten des Bösen oszillieren. Frühe Impressionen und Erziehung? Ja, beides prägt unvergesslich und hilft, die eigene Natur zu zähmen. Aber erst, wenn der Mensch beides transzendiert und Erfahrungen mit Sehnsüchten abgleichen kann, also sein Leben verantwortlich für sich und die Anderen selbst in die Hand nimmt, wird er authentisch. Das heißt, er kommt dadurch in die Lage, aus eigenem Vermögen sein Leben zu gestalten. Der Weg des Transzendierens ist demnach der alles entscheidende, der auf ein noch unbestimmtes Ziel orientierte Prozess zur Selbstfindung. In der Kunst zeigt sich das oft als unstetes Mäandrieren zwischen Stilen und Ansprüchen. Nicht so bei F.-Michael Starz. Prosoziales Wesen, das er ist, vollzog sich sein Weg in der Kunst auch in gesellschaftsbezogenen Bahnen. Und sein Anspruch war stets:

Die elementaren (An)Zeichen dafür zu entschlüsseln, die der erlebnishaft-gestalterische Lebensprozess des Menschen am Menschen hinterlässt, zu zeigen, ob und wie sich anthropologische Konstanten erst im Lebensvollzug einstellen im Gegensatz zu den existentiellen Konstanten, unserer scheinbar bekannten *conditio humana*. Daher scheinen einige seiner Werke ins Unbekannte, ja Irreale vorzustößen, andere (hier insbesondere die aus jüngster Zeit) scheinen historisch vermittelt zu sein. Das geheimnisvoll-verbindende zwischen ihnen liegt in der Komposition von Farben, Landschaften und dem menschlichen Gesicht, mit der Natur überformt wird. Starz malt Bilder voll meditativer Forderungen und sich dann offenbarender tiefer Einsicht in das Mensch-Sein und seine Sehnsüchte...

Dr. Johann-Peter Regelman,
Kurator, Konstanz